

Ginny Black
Zurück?!?



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Pad01

Inhaltsangabe

Die Geschichte fängt am Ende von Harrys drittem Jahr an. Nachdem er seine zweite "echte" Prophezeiung gehört hat, ist Harry ziemlich verwirrt. Was soll das bedeuten? Ist es das, was er glaubt? Doch auch seine Freunde und Sirius können ihm nicht weiterhelfen.

Vorwort

Hi. Das ist meine erste Fanfiction. Ich möchte aber trotzdem auch Kritik ;D. Das heißt aber nicht, dass ich keine Liebe annehme, falls ich überhaupt welche verdiene. Also, lest meine ff und schreibt ein Kommi.

Ich weiß noch nicht, wie oft ich ein neues Kapitel reinstellen kann, aber ich versuche mich zu beeilen.

Die ganze HP-Welt gehört einer wunderbaren Autorin. Nein, das bin nicht ich. Leider! Also, die Charaktere und Orte gehören alle JK. Rowling. Mir gehört nur die Handlung der Geschichte und selbst die ist teilweise übernommen.

21 August 2015

Es geht bald weiter. Noch ein paar Tage!

ACHTUNG!!!

Ich habe die Altersbeschränkung mal etwas höher gestellt... Wer das nächste Kapitel genau liest kann sich vielleicht denken, dass es da etwas gibt, auf das ich gerne näher eingehen würde.

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. strange feelings
3. Enermatus
4. parental love
5. Apartment Tour

Prolog

*Wenn Mars und Pluto am Himmel steh'n
Und die zwölfte Stunde geht,
So wird das Wunder geschehen.
Zwei Geliebte kommen zurück.
Sie waren verloren geglaubt.
Wenn die zwölfte Stunde geht, wird das Wunder geschehen.*

Harry starrte Professor Trelawney mit offenem Mund an. War das wieder eine Prophezeiung? Sie hatte mit der selben krächzenden Stimme gesprochen, wie bei der letzten Prophezeiung. Aber Harry hatte keine Ahnung, was sie diesmal bedeuten sollte. Warum mussten diese Prophezeiungen auch immer so kompliziert sein? "Mr. Potter ist alles in Ordnung mit Ihnen?", riss Professor Trelawney ihn, mit ihrer nun wieder rauchigen Stimme, aus seinen Gedanken. "Jaja. Alles ok.", antwortete er zerstreut.

Später saß er im Gryffindorgemeinschaftsraum und spielte mit Ron Zauberschach, während Hermine in einem Sessel saß und las. Doch Harry konnte sich nicht richtig konzentrieren. Seine Gedanken schweiften immer wieder zu der merkwürdigen Prophezeiung. Was mag sie wohl bedeuten? Sollte er zu Professor Dumbledore gehen? Hatte die Prophezeiung überhaupt etwas mit ihm zu tun, oder hatte er sie nur zufällig gehört? "Harry! Harry?", rief Ron. "Äh, ja. Was ist?", Harry schaute verwirrt auf. "Ist alles in Ordnung mit dir? Du warst so in Gedanken versunken.", fragte jetzt auch Hermine. Sie und Ron schauten ihn besorgt an. "Ja. Ich hab nur nachgedacht, was es wohl zum Abendessen gibt!", antwortet Harry schnell.

Hermine schaute ihn noch mal prüfend an, beließ es aber dabei. Harry sah ihr an, dass sie ihm nicht glaubte. "Kommt, wir müssen zum Abendessen!, versuchte er sie abzulenken. Langsam standen sie von ihrem Lieblingsplatz, vor dem Kamin, auf und kletterten durch das Porträt der fetten Dame.

Harry, Ron und Hermine waren eine der letzten, die die große Halle betraten. Harry sah zur Decke auf. Heute Abend war sie stark bewölkt und schwere Regentropfen fielen vom Himmel herab. Er hörte sie von außen gegen die hohen Fenster platschen. Sein Blick wanderte vom Ravenclawtisch zu den Hufflepuffs, von wo ihm Justin Finch-Fletchey und Ernie MacMillan zuwinkten, und Gryffindors und schließlich zum Slytherintisch. Dort saß Draco Malfoy und zischte seinen Freunden zu: "Seht mal, Potter, Wiesel und das Schlammblut Granger. HEY POTTER, MAL WIEDER DEN DEMENTOREN BEGEGNET?" Der ganze Slytherintisch lachte.

Hermine und Ron zogen Harry weiter. "Komm Harry. reg dich nicht auf. der will dich nur provozieren.", sagte Ron beruhigend. Harry versuchte Rons und Hermines Hände von sich weg zu schieben. "Schon gut. Ich reg mich nicht auf.", sagte er leicht belustigt. Ron und Hermine warfen sich einen Blick zu zuckten mit den Schultern und ließen Harry los. Sie setzten sich, neben Neville, an den schon vollen Gryffindortisch.

"H...Hallo, Leute!", begrüßte Neville sie. "Hey Neville!", sagten die drei im Chor und schauten sich um. Am anderen Ende des Tischen saßen Fred und George mit ihrem Freund Lee. Harry vermutete, dass sie irgendwelche Streiche für das nächste Schuljahr ausheckten und Hermines Gesichtsausdruck nach zu schließen, dachte sie dasselbe. Nicht weit von ihnen entfernt, saß Ginny und unterhielt sich mit einer Freundin. Nur der Älteste der Weasley-Brüder war nirgends zu sehen. Harry vermutete, dass er mit seiner Freundin am See saß, um die letzte Zeit mit ihr zu verbringen.

Inzwischen war das Essen auf den Tischen erschienen. Neben Harry schaufelte Ron Unmengen von Würstchen und Kartoffelbrei auf seinen Teller. "Willst du das wirklich alles essen?", fragte Hermine mit einem zweifelhaften Blick auf Rons Teller.

"Kar. Wischo nischt?", entgegnete Ron mit vollem Mund. Jetzt nahm auch Harry sich etwas zu essen. Jedoch nicht halb soviel wie Ron. Er sah zum Lehrertisch hinauf. Hagrid, der hünenhafte Wildhüter und seit Anfang des Schuljahres auch Lehrer in Pflege magischer Geschöpfe, winkte ihm strahlend zu. Harry winkte

lächelnd zurück. Dann sah er Professor Sprout, die sich angeregt mit Professor Treawney unterhielt und seine Gedanken schweiften wieder zu der Prophezeiung. Er nahm sich vor, seinen Freunden davon zu erzählen, denn ohne Hermines Klugheit würde er nie herausfinden, was sie bedeutet. Langsam leerte sich die große Halle. Auch Hermine, Ron und Harry standen auf. Nebeneinander liefen sie zurück zum Gemeinschaftsraum. Das Schachbrett stand noch dort, wo sie es zurück gelassen hatten. Sie setzten sich wieder in die Sessel am Kamin. Nach einigen Minuten durchbrach Harry das Schweigen. "Ich muss euch was erzählen!" Hermine und Ron sahen auf. "Ich hab heute Nachmittag Trelawney auf dem Flur vor der Bibliothek getroffen. Sie hatte wieder so eine komische Stimme, wie bei der Prophezeiung vor ein paar Tagen.", erzählte Harry und sagte die Prophezeiung noch einmal auf.

Ron schaute ihn verwirrt an, während Hermine nachdenklich aus dem Fenster starrte.

"Also, das mit Pluto und Mars ist klar. Das mit der zwölften Stunde auch. Wenn man um 12 Uhr Pluto und Mars am Himmel sehen kann, wird ein Wunder geschehen. Aber was bedeutet der Rest:

Zwei Geliebte kommen zurück, sie waren verloren geglaubt. Das versteh ich nicht.", fing Hermine an.

"Die Geliebten. Vielleicht sind das verloren geglaubte Familienmitglieder.", meinte nun auch Ron. "Ja. Wer hat vermisste Familienmitglieder?", mischte sich nun auch Harry ein. "Vielleicht deine älteren Brüder, Ron."

"Nee. Die sind doch nicht verloren geglaubt.", warf Ron ein. Sie rätselten noch eine Weile weiter bis Hermine sagte: "Jungs, das bringt doch nichts. Ich geh jetzt ins Bett. Gute Nacht!" Sie lief die Treppe zum Mädchenschlafsaal hoch. Kurz darauf hörten Harry und Ron eine Tür schlagen. Da es schon sehr spät war, gingen sie ebenfalls ins Bett. Als Harry endlich im Bett lag, dachte er, dass sie wohl nie auf die Lösung kommen würden. Er jedenfalls würde sich überraschen lassen .

So, dass war das erste Kapitel, eigentlich ja der Prolog. Danke an Pad01. Sie ist eine super Beta-Leserin. Also, ich warte auf eure Kommis :)

strange feelings

Harry

Seit einer Woche bin ich jetzt schon im Ligusterweg. Die Dursleys sprechen kaum mit mir. Der Zettel der jeden morgen auf dem Küchentisch liegt, ist der einer der wenigen Anzeichen, dass sie mich überhaupt bemerken. Nicht, dass mir das etwas ausmacht, aber ein bisschen Beachtung wer schon schön. Aber so habe ich wenigstens meine Ruhe und muss nur die Aufgaben machen, die auf dem Zettel stehen.

So wie jetzt. Ich sitze im Garten und jäte das Unkraut, währenddessen sollte ich mir eigentlich Gedanken machen, was ich zum Abendessen mache. Aber das ist eh egal. Onkel Vernon wird darüber meckern, dass ich zu lange gebraucht habe, Tante Petunia, dass es zu wenig ist, weil ihr "Duddymatz", einen gesunden Appetit habe. Dudley wird nichts sagen, nur mit seinen Schweinchenaugen, abwechselnd, auf seinen Teller und den Fernseher schauen.

Zwei Stunden später, steht Tante Petunia am Fenster und ruft: "Komm rein. Du musst das Essen machen!"

Manchmal frage ich mich, warum ich mir das eigentlich gefallen lasse. Jetzt, wo es Sirius gibt, trauen sie sich sowieso nicht, irgendetwas zu tun, außer mich anzuschreien. Sie haben zu große Angst, dass Sirius kommt und sie alle umbringt. Ich habe nämlich aus versehen vergessen ihnen zu sagen, dass Sirius unschuldig ist. Aber ich will keinen Ärger, also mach ich lieber was sie sagen.

In ein paar Wochen geh ich mit Ron zur Quidditchweltmeisterschaft, dann bin ich die Dursleys bis nächsten Sommer los. Ron sagt, sein Vater hat ein paar Karten bekommen.

Quidditch. Das vermisse ich, außer meinen Freunden, am meisten in den Ferien. Quidditch ist der beliebteste Sport in der Zauberwelt. Er wird auf Besenstielen gespielt. Es gibt 4 Bälle. Einmal den Quaffel. Dann die zwei Klatscher und zu letzt den fliegenden, goldenen Schnatz. In einer Mannschaft sind 7 Spieler. Der Hüter passt auf, dass der Quaffel nicht durch die, in zwanzig Meter höher angebrachten, Torringe fliegt. Dann gibt es die drei Jäger. Sie versuchen, den Quaffel in die gegnerischen Torringe zu schießen. Die zwei Treiber versuchen, mit Baseball-ähnlichen Stangen, die Klatscher auf die gegnerischen Spieler zu schießen, um sie vom Tore schießen abzuhalten. Der letzte ist der Sucher. Auf der Position spiele ich. Ich muss den Schnatz fangen. Der Sucher, der den Schnatz fängt, bringt für sein Team 150 Punkte ein und beendet das Spiel.

Seufzend steh ich auf. Tante Petunia sitzt wieder mit Dudley vor dem Fernseher.

Später sitzen wir an dem quadratischen Esstisch, von dem Dudley allein schon eine ganze Seite braucht. "Junge, warum dauert das immer so lang? Jeden Abend das Selbe!", schnauzte Onkel Vernon.

"Das reicht doch nicht. Soviel isst mein Duddymatz doch allein!", zeterte Tante Petunia. Dudley nimmt sich erst mal aus den Schüsseln mit Nudeln und Hackfleischsoße. (Mehr als Ron und das will was heißen) Dann fängt er an zu essen und starrt auf den Fernseher. Alles ganz normal also.

Onkel Vernon fängt an von seiner Arbeit zu reden und Tante Petunia hört ihm zu und regt sich über seine Arbeitskollegen auf. Mich beachten sie gar nicht mehr. Auch gut. Ich nehme mir eine winzige Portion und fange langsam an zu essen. Nachdem alle fertig gegessen haben, räume ich den Tisch ab und stelle das Geschirr in die Spülmaschine. Währenddessen sitzen Onkel Vernon und Tante Petunia vor dem Fernseher und schauen sich die Nachrichten an. Dudley sitzt in seinem Zimmer und spielt Giga Gemetze teil 3. Ein ziemlich hirnloses Spiel, wenn ihr mich fragt. Aber das passt ja zu Dudley, nicht wahr?

Als ich endlich in meinem Zimmer bin, sitzt Hedwig wieder auf ihrem Käfig und hat einen Brief am Bein. Vorsichtig nehme ich ihn ab und streiche ihr über das gefieder. Dann öffne ich den Brief hastig. Es ist Sirius Antwort auf meinem Brief, den ich ihm geschrieben habe. Es war gar nicht so einfach gewesen, nur

abzuwarten, was die Prophezeiung nun bedeutet. Deshalb habe ich Sirius gefragt.

Erzähler

Sirius las gerade in dem Tagespropheten, den er aus einem Mülleimer gefischt hatte, als eine Eule in sein Versteck geflattert kam. Es war eine weiße Schneeeule. Er nahm ihr den Brief ab und sie flog in eine Ecke, in der noch ein paar Krümel lagen. Sirius zog den Brief aus dem Umschlag.

Lieber Sirius,

die Dursleys beachten mich fast gar nicht. Ich bekomme nur jeden Morgen einen Zettel mit Aufgaben. Ich schaffe meistens gar nicht alle. Aber seit sie von dir wissen, trauen sie sich nicht, mich richtig schlecht zu behandeln.

Ich hab nämlich vergessen, ihnen zu sagen, dass du unschuldig bist. Ich hoffe, das ist ok!

Ich hab am vorletzten Schultag eine Prophezeiung gehört:

Wenn Mars und Pluto am Himmel stehn

und die zwölfte Stnde geht,

so wird ein Wunder geschehen.

Zwei geliebte kommen zurück,

sie waren verloren geglaubt.

Wenn die zwölfte Stunde geht,

so wird das Wunder geschehen.

Hast du eine Idee, was sie bedeutet?

Liebe Grüße, Harry

P.S. Ich darf bald zu den Weasleys, und dann gehen wir zur Quidditchweltmeisterschaft.

Sirius spürte, wie er wütend wurde. Sein Patenkind hatte jemand besseren verdient als die Dursleys. Jemand, der ihn in den Arm nahm und bei den Hausaufgaben half. Er freute sich schon darauf, wenn Voldemort sich endlich offen zeigt, denn dann würde das Ministerium Peter sehn, und er wäre endlich frei.

Apropos Voldemort, was bedeutet diese Prophezeiung? Er las sie sich noch einmal durch. Ein kleiner Hoffnungsschimmer glomm in ihm auf. Aber nein, das konnte nicht sein. Das wäre unmöglich. Andererseits, es würde genau passen. Aber er würde Harry keine Hoffnung machen. Wenig später war die Antwort fertig.

Lieber Harry.

Ich würde am liebsten sofort kommen und dich von dort wegholen! Aber wenn die Dursleys dir nur ein Haar krümmen, mach ich das wirklich. Zumindest, wenn Dumbledore nichts unternimmt. Lass dich nicht fertig machen. Bald wird irgendjemand Pettigrew sehen, und dann bin ich frei. Und natürlich ist es in Ordnung, wenn du ihnen ein bisschen mit mir drohst. Ich lege dir in meinem nächsten Brief einen Brief für sie dazu. Du hast mir von der Prophezeiung erzählt. Ich weiß leider auch nicht, was genau sie bedeutet. Du solltest an Dumbledore schreiben, der ist ein weitaus klügerer Mann als ich. Aber jetzt zu etwas anderem, ich glaube es wäre besser, wenn du mich in deinen Briefen Schnuffel nennst, dass ist unauffälliger. Pass auf dich auf, Schnuffel

PS Schreib mir sofort, wenn die Dursleys dich schlechter behandeln.

PPS Schön, dass du zur Weltmeisterschaft gehst. Erlaubt dein Onkel das denn?

Drei Tage später im Ligusterweg:

Harry schaute enttäuscht auf den Brief in seinen Händen. Erst jetzt merkte er, was für große Hoffnung er sich gemacht hatte. Und an Dumbledore würde er garantiert nicht schreiben. Natürlich freute er sich darüber, dass Sirius sich so um ihn sorgte, aber die Bedeutung der Prophezeiung würde er schon gerne wissen. Moment mal, Sirius würde kommen, wenn die Dursleys ihn schlecht behandeln? Das konnte er doch nicht machen. Wenn ihn nun jemand sah! Harry beschloss ihm, wenn Hedwig sich etwas ausgeruht hatte, sofort zu schreiben, dass er schon zurecht kommen würde, und das Sirius auf gar keinen Fall kommen dürfte. Hedwig klackerte mit dem Schnabel und Harry ging zu ihr, um ihr ein paar Eulenkekse zu geben. Dann setzte er sich an den Schreibtisch, um noch ein paar Hausaufgaben zu machen. Die Schulsachen hatte er, als die Dursleys draußen waren, um Onkel Vernons neuen Firmenwagen zu bewundern, aus dem Schrank unter der Treppe geholt. Er

musste noch einen Aufsatz für Snape schreiben und ein dickes Buch, Verwandlung, die Zwischenstufen, für Professor McGonagall lesen. Den Rest hat er zum Glück schon gemacht. Zuerst würde er sich an den Aufsatz machen. Lesen konnte auch im Bett. Gähmend schlug Harry das Buch zu. Es war schon halb zwölf. Er knipste das Licht aus und schloss die Augen.

Keuchend saß Harry im Bett. Er hatte einen Alptraum gehabt. In dem wurde Sirius gefasst und zurück nach Askaban gebracht. Sirius betteln war schrecklich gewesen. Er schaute auf die Uhr. 00.58 Uhr. Da konnte er die Augen noch mal zu machen.

Plötzlich hatte er ein merkwürdiges Gefühl. Als würde irgendwo etwas wichtiges und außergewöhnliches passieren. Es fühlte sich nicht schlecht an. Nein, gar nicht. Nur merkwürdig. Langsam lies das Gefühl nach, aber ganz weg war es noch nicht, als Harry wieder einschlief .

Enermatus

Hi Leute. Frohes neues Jahr!!! Ich hab jetzt auch mal weiter geschrieben und ich hoffe, es sind noch welche da, die meine FF lesen.

Dieses Kap ist für die beste Bibliothekarin der Welt. Danke für Ihre super Rückmeldung!

Erzähler

"Du musst heute einkaufen gehen!", Harry nickt nur, aber innerlich grinst er. Wenn Tante Petunia wüsste, wie froh er war, für einige Zeit aus dem Ligusterweg entfliehen zu können.

Nach dem Frühstück gibt Tante Petunia ihm einen Einkaufszettel und zählt genau nach, wieviel alles kosten müsste, damit er sich auf gar keinen Fall irgendwas selber kaufen kann. Der Laden, zu dem er gehen soll, ist einige Kilometer entfernt und der schönste und längste Weg führt an ein paar Feldern und einem Wald vorbei.

Nach zwei Kilometer kommt Harry zum Wald. Irgendwas war komisch. Aus den tiefen des Waldes kam ein Leuchten. Es war nur ganz leicht und man konnte es kaum sehen und doch war es da.

Harry ging ein bisschen näher dran. Plötzlich hörte er ein Geräusch. Jemand trat aus dem Wald.

ca. 10 Stunden früher

Sie schlug die Augen auf. Und schloss sie, von Licht geblendet, gleich wieder. Vorsichtig blinzelte sie durch ihre Finger. Endlich hatte sie sich an die Helligkeit gewöhnt und konnte sich richtig umsehen. Sie war in einem riesengroßen Raum, so groß, dass man keine Decke und keine Wände sehen konnte. Und überall war dieses Licht. Helles, gleißendes Licht.

"Lily?", fragte eine Stimme. "James? Wo sind wir?", fragte sie zurück. James rappelte sich auf und stellte sich neben Lily. "Ich weiß es nicht. Sieht aus wie ein großer Saal.", antwortete er. "Wie sind wir hierher gekommen?" "Keine Ahnung. Das letzte woran ich mich erinnere ist, dass Voldemort in unser Haus gekommen ist. Dann war da ein grüner Blitz und alles wurde schwarz." "Du hast mir noch zugerufen, dass ich Harry nehmen und verschwinden soll. Kurz danach sprengte Voldemort die Tür und ich bettelte ihn an, mich anstatt Harry zu töten. Dann flog auch auf mich ein grüner Blitz zu.", ergänzte Lily. "Was ist eigentlich mit Harry passiert?", fragte James besorgt.

"Er lebt!", sagte eine tiefe Stimme hinter ihnen. Lily und James drehten sich um. Die Person, die gesprochen hatte, war normal groß, dunkel angezogen und hatte eine Kapuze tief ins Gesicht gezogen. "Wer sind sie?", fragte James argwöhnisch und schob sich ein bisschen vor Lily, welche ihn ärgerlich anschaut und wieder neben James trat. "Und wo sind wir?" "Ich bin der Herrscher über Leben und Tod. **Ich bin der Tod!** Und wir sind auf der Schwelle zwischen Leben und Tod .

"Sie sind der Tod? Dann wissen sie bestimmt, was mit Harry ist. Er lebt, haben sie gesagt. Geht es ihm Gut? Wo ist er. Ist...", Lily schrie fast vor Aufregung. "Ja, ich weiß was mit Harry ist. Es geht ihm den Umständen entsprechend gut!", antwortete der Tod, "Das ist alles, was ihr wissen müsst." Lily und James schauten sich erleichtert an.

"Warum sind wir hier?", fragte James ein paar Sekunden später. "Es ist doch nicht normal, auf der Schwelle zwischen Leben und Tod, mit dem Tod, Kaffee zu trinken, oder?" Lily stieß ihm den Ellenbogen in die Seite und sah ihn wütend an. Doch James bemerkte es nicht, zu sehr war er mit dem Tod beschäftigt, der angefangen hatte komische Geräusche zu machen. Lily und James sahen sich verwundert an, bis sie merkten, dass der Tod lachte! James grinste und auch Lily konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken. "Nein, es ist nicht normal, dass man mit dem Tod Kaffee trinkt, aber das hatte ich auch nicht vor. Ich möchte etwas wichtiges mit euch besprechen.", erklärte der Tod, nachdem er sich beruhigt hatte.

Er zog einen Zauberstab und schwang ihn. Wie aus dem Nichts erschienen ein paar rote Polstermöbel. Auf dem Tisch in der Mitte standen drei Tassen Kaffee. Die drei setzten sich. "Also. Seit Voldemort in euer Haus gekommen ist, sind einige Jahre vergangen. Harry hat gerade sein drittes Schuljahr abgeschlossen.", fing der Tod an. "Seit jeher gibt es den Brauch, dass bei einer bestimmten Planetenkonstellation, die nur einmal in tausend Jahren auftritt, die, die am meisten gebraucht werden, wieder auf die Erde dürfen. Und dieses mal, würdet ihr ausgewählt. Ihr dürft zurück auf die Erde und könnt eurem Sohn helfen, sein nächstes Schuljahr zu überstehen."

Lily und James sahen ihn sprachlos an. Sie sollten die Gelegenheit haben, ihren Sohn wieder zu sehen. Sie konnten es gar nicht fassen. Lily fiel James um den Hals, "James hast du das gehört? Wir dürfen zurück!" Auch James strahlte. Er sah Lily in die Augen und dann küsste er sie. Nach einigen Augenblicken räusperte der Tod sich. Lily und James fuhren auseinander. "Tschuldigung!", murmelte Lily, peinlich berührt. "Was müssen wir machen?", fragte James mit Feuereifer.

"Gar nichts! Ich spreche einen Zauber und ihr werdet in einem Wald auftauchen. Lauft immer in Richtung Süden, dann werdet ihr auf Harry stoßen. Aber seid darauf vorbereitet, dass er sich ziemlich erschrecken wird. Er ist vermutlich davon überzeugt, dass ihr Todesser seit. Viel Glück!", erklärte der Tod. James nahm den Kompass und die beiden Zauberstäbe, die der Tod ihm hinhielt. Den einen steckte er in seinen Hosenbund, den anderen gab er Lily. Dann packte er Lilys Hand und der Tod hob den Zauberstab. Er rief: "Enermatus" (*) und Lily und James verschwanden. Kurz darauf, lagen sie im Wald auf dem Boden.

Stunden lang gingen sie durch den langsam heller werdenden Wald. Immer wieder zog James den magischen Kompass zu rate. Dieser funktionierte, indem man ihn mit dem Zauberstab anstupselte, dann bildete sich auf dem Boden ein goldener Pfeil in Richtung Norden. Sie mussten also immer in die entgegengesetzte Richtung laufen. Sie wussten nicht, wie lange sie schon Unterwegs waren, als endlich die Sonne aufging. Lily lies sich an den Rand einer Lichtung fallen. "Ich mach erst mal eine Pause. Komm!", sagte sie und klopfte auf das weiche und trockene Moss neben sich. James grinste und setzte sich neben sie. Ihm machte das Laufen Spaß. Er war ja auch gut durchtrainiert, durch das Quidditchtraining. Das hatte sich nicht geändert. Nach 10 Minuten zog James Lily wieder hoch. "Komm! Ich will endlich unseren Sohn sehen." Das half. Lily lief weiter. Es war schon später Vormittag, als sie endlich den Waldrand kamen. Lily riss die Augen auf.

Sie erkannte, wo sie waren, in Little Wingin. "Lily? Alles in Ordnung?", drang James besorgte Stimme zu ihr durch. "Warum sind wir hier? Hier wohnt Petunia mit ihrem Mann und ihrem Sohn! Harry lebt doch nicht bei Ihnen? Er sollte bei Sirius sein!", meinte Lily aufgebracht. "Beruhig dich!", sagte James, "Vielleicht sind wir gar nicht richtig!" Er nahm seinen Zauberstab und den Kompass, doch sie waren genau da, wo sie hin wollten. Lily sank auf den Boden. Sie war völlig fertig. Auch James setzte sich wieder hin. "Wie meinst du, haben sie Harry behandelt?", fragte Lily. "Ich weiß nicht! Aber wenn sie ihm irgendwas angetan haben, jag ich ihnen einen Unverzeihlichen Fluch auf den Hals." Natürlich machte auch James sich Sorgen.

"Nein, das würde auch nichts bringen, dann würdest du nur nach Askaban kommen. Damit wäre Harry auch nicht geholfen. Wir müssten sie anzeigen.", schlug Lily James Idee aus. "Was ist Anzeigen?", fragte James interessiert. "Hättest du mal in Muggelkunde aufgepasst. Das hat Professor Jones doch alles erklärt. Du gehst zur Muggelpolizei und sagst, was derjenige gemacht hat. Dann forscht die Polizei nach, ob etwas daran ist.", erklärte Lily. Kurz darauf schrie sie leise auf. James sah sie besorgt an. "Alles in Ordnung?" "Da! Ist das nicht Harry?", flüsterte sie, "Er sieht genau so aus wie du!" James schaute den Jungen, der dort auf der Straße lief etwas genauer an. Lily hatte recht. Der Junge sah ihm wie aus dem Gesicht geschnitten aus. Er hatte die selben schwarzen Haare und die selbe Brille. Doch die Klamotten die er trug, waren viel zu groß und schlackerten um seinen Körper. Lily sprang auf und lief auf den Jungen zu.

Aber der zog blitzschnell seinen Zauberstab aus dem Hosenbund. "Stop! Wer sind sie.", fragte er. Auch James war inzwischen herantreten. Die beiden standen ungefähr fünf Meter von Harry entfernt, auf der Straße. "Harry! Wir sind deine Eltern! James und Lily Potter.", sagte er ruhig. "Das glaub ich nicht. Meine

Eltern sind Tod.", rief Harry wütend, "Sie sind Todesser. Sie haben nur Vielsafttrank genommen!"

"Nein Harry. Man kann keinen Vielsafttrank brauen, um wie jemand auszusehen, der schon tot ist. Wir sind deine Eltern!", erklärte Lily mit zitternder Stimme.

"Beweist es!", Harry deutete mit seinem Zauberstab auf James, "Wie kamen James Potter und seine Freunde auf ihre Spitznamen und was war ihre beste Erfindung?" "Sirius Black, Peter Pattigrew und ich, James Potter, wir waren Animagi. Sirius konnte sich in einen Hund verwandeln, deshalb hieß er Pad. Peter verwandelte sich in eine Ratte, er hieß Wurmchwanz. Und ich war ein Hirsch und hieß Prongs. Wir haben das gemacht um unserem Freund Remus Lupin zu helfen, der ein Werwolf war und den Spitznamen Moony trug. Unsere beste Erfindung, war die Karte des Rumbtreibers. Sie zeigt ganz Hogwarts mit all seinen Bewohnern.", Harry starrte ihn an, dann nickte er langsam und richtete seinen Zauberstab auf Lily.

"Was tat Lily Evans an ihrem Todestag, um ihren Sohn zu retten?", fragte er. "Ich habe Voldemort angefleht, dass er mich anstatt dir nimmt. Aber er hat nur gelacht. Er hat versucht mich von deinem Bett weg zukriegen, aber ich binnicht gegangen, dann hat er mich mit dem Avada Kedavra getötet.", Lily hatte Tränen in den Augen, als sie Harry ansah. Der starrte Lily und James abwechselnd an. "Ihr seid es wirklich!", flüsterte er, bevor er zusammen brach.

Danke an **Legolas**, **Harry500** und **PotterFiction** für ihre Kommiss! Sie haben mir geholfen weiterzuschreiben. Aber Ihr Schwarzleser da draußen, schreibt mir doch bitte ein klitzekleines Kommi. Diese FF hat 9 Abonnenten, aber erst 3 richtige Kommiss. Also, schiebt mir bitte ein klitzekleine Rückmeldung.

parental love

Hey Leute. Tut mir wirklich, wirklich Leid, dass ihr so lange warten musstet. Ich hoffe, es gibt noch jemanden, der diese Ff liest. Würde mich nicht wundern, wenn nicht. Ich persönlich bin immer schrecklich ungeduldig. Ich bedanke mich bei allen, die so mutig waren, mir ein Review zu hinterlassen. (*lach*) Und an die 12 Abonnennten. Ohne euch, hätte es vermutlich noch länger gedauert. An die, die noch kein Kommi hinterlassen haben, bitte macht es. Es dauert wirklich nicht lang und hilft mir total weiter. Ich beise wirklich nicht. Ich hoffe, ihr versteht, dass ich keine Rekommis gebe. Ich denke, dass es einfach viel zu lange her ist. Auf alle neuen werde ich natürlich antworten:)

Viel Spaß beim Lesen *Kuchen und Kekse hinstell*
Und für Paddie extra viel und noch nen Kakao

Erzähler

James konnte seinen Sohn gerade noch auffangen, bevor er auf dem Boden aufkam. Er hob ihn auf den Arm. Schockiert sah er Lily an. "Er ist so leicht. Viel zu leicht für sei Alter!" Auch Lily sah Harry besorgt an. "Was sollen wir jetzt machen? Wir müssen zu Dumbledore!", fragte sie mit sorgenvoller Stimme. James legte Harry vorsichtig auf die Erde und zog den Zauberstab aus dem Hosenbund.

Reifen Quitschen. "Herzlich Willkommen beim Fahrenden Ritter, dem Nottransport für gestrandete Hexe und Zauberer. Strecken sie einfach die Zauberstabhand aus, steigen sie ein und wir fahren Sie, wohin sie wollen. Mein Name ist Stan Shunpike und ich bin für heute Mittag ihr Schaffner.", vor ihnen stand ein pickliger, ca. 20 jähriger Junge. "Guten Tag, Mr. Shunpick.", antwortete James freundlich, "wir-" weiter kam er nicht. "Mr. Potter? Aber das ist ist unmöglich. Wie kann das sein?", rief Stan geschockt. "Ernie? Ernie, komm schnell!" Aus dem vorderen Teil des Buses kam ein unwillies Brummen. Kurz darauf tauchte Ernie in der Türöffnung auf.

"Was' n los?", fragte er. "Schau Ernie. Mr und Mrs Potter. Wer hätte das gedacht?"

"Mr Shunpike, wir müssen nach Hogwarts. Wären Sie so freundlich uns mitzunehmen?", fragte Lily schnell. Im Moment gab es wichtigeres als Fragen, zum Beispiel Harry. "Türlich.", antwortete Ernie an Stans Stelle, "Komm'se rein." James trat, mit Harry auf dem Arm, in den Bus. Lily folgte ihnen schnell. Drinnen blieben sie stehen und sahen sich um.

Lily

Ich ging schnell hinter James und Harry her. Im Bus blieben wir stehen und sahen uns um. Viel hatte sich nicht verändert, seit James und ich das letzte mal mit dem "Fahrenden Ritter" gereist sind. Die Sessel, welche abends durch Betten ausgetauscht wurden, waren noch etwas zerschlissener und die Fenster noch etwas dreckiger. Schnell wandte ich mich zu Stan, der, nachdem er gemerkt hatte, dass wir keinerlei Gepäck dabei hatten, hinter mir im Bus stand. Wie kann ein einzelner Mann so viele Pickel haben? Doch kurz darauf schalt ich mich für den Gedanken. Um meine Verlegenheit zu überspielen fragte ich schnell: "Wie viel kostet das denn?" "Das macht 11 Sickel, aber für 13 kriegen sie heiße Schokolade und für 15 eine Wärmflasche und eine Zahnbürste in ser Farbe ihrer Wahl.", ratterte er herunter. Ich zog James den Geldbeutel aus der hinteren Hosentasche und zählte 37 Sickel in Stans Hand ab. Harry würde wohl erst mal keine heiße Schokolade brauchen. Stan drückte mir eine, auf einen Fetzen Pergament gekritzelte, Rechnung in die Hand und führte uns zu drei Sesseln hinter dem Fahrersitz auf dem Ernie wieder Platz genommen hatte.

Erzähler

James setzte Harry vorsichtig in einen der Sessel und während Stan nach vorne ging, um die heiße Schokolade zu machen, hatten Janes und Lily endlich Zeit, ihren Sohn anzuschauen. Lily lehnte sich an James und flüsterte: "Er sieht genau so aus, wie du." Auch James blickte versonnen auf Harry herunter. Hinter ihnen räusperte sich jemand. Sie wirbelten herum und James versuchte mal wieder, sich ein bisschen vor Lily zu schieben. Natürlich bemerkte sie das und er bekam einen bösen Blick geschenkt. Stan drückte Lily die zwei

Tassen genau in dem Moment in die Hand, als der Bus laut knallend mitten in London auftauchte. Der heiße Kakao schwappte über den Rand und hinterließ einen dampfenden Fleck auf einem der Sessel. Stan grinste und ging die Treppe nach oben. 3 Minuten später kam er mit einer sehr blassen Frau im Schlepptau wieder runter.

Mit quitschenden Reifen hielt der Bus an und die Türen sprangen auf. Die Frau schwankte aus dem Bus und Stan stellte ihr den Koffer vor die Füße, grüßte nochmal höflich und warf die Tür zu. Einen lauten Knall später fuhren sie durch Schottland. Lily und James gaben Stan ihre inzwischen leeren Tassen zurück. Harry war immer noch nicht bei Bewusstsein. Ingeheim war James froh darüber, er war sich nicht sicher, wie Harry reagieren würde, wenn er aufwachte und seine Eltern vor sich sieht. Vielleicht war es besser, wenn Professor Dumbledore oder Professor McGonagall dabei wären. 10 Minuten später hielt der Bus wieder an und die kleine Familie stieg aus. Sie waren ein wenig außerhalb von Hogsmead, ganz in der Nähe der heulenden Hütte. James legte Harry auf das weiche Moos unter einer großen Eiche.

Lily zog ihren Zauberstab aus dem Halter am Handgelenk und rief: "Expecto Patronum!" Eine silberne Hirschkuh brach aus der Spitze des Zauberstabes und verschwand in Richtung Hogwarts.

James sah Lily fragend an. "Ich hab sie zu Dumbledore geschickt. Es wäre doch etwas mühsam, Harry den ganzen Weg in sein Büro zu tragen." James nickte und zog Lily neben sich auf den Boden. Sie lehnte ihren Kopf gegen seine Schulter und James legte einen Arm um Lily. "Warum war Harry eigentlich bei meiner Schwester und nicht bei Sirius?", fragte Lily obwohl ihr klar war, dass James auch nicht mehr wusste. "Ich weiß es nicht. Aber Sirius hat ihn sicher nicht absichtlich allein gelassen. Das würde er nicht tun. Er hat Harry doch geliebt.", antwortete James. Sie nickte. "Schau mal. Ein Patronus. Ist das nicht Dumbledores?", fragte sie. James sah etwas genauer hin. Ja, das war eindeutig Dumbledores Patronus. "Lily und James? Minerva und ich sind gleich da.", sprach der Patronus mit Dumbledores, unverwechselbar ruhiger, Stimme. Das war typisch Dumbledore. Immer ruhig und gelassen.

Kurz darauf tauchten Albus und Minerva wie aus dem nichts auf. Lily sprang auf und zog James den beiden Professoren entgegen. Kaum waren sie da, zog Minerva Lily schluchzend in die Arme. Lily strich ihr beruhigend über den Rücken. Die Professorin ließ sie los und sah sie peinlich berührt an. "Ist schon ok.", beruhigte Lily die Frau. Sie wandte sich Albus Dumbledore zu. Dieser zwinkerte ihr zu. "Lily. Schön dich wieder zu sehen. Wo ist Harry?", fragend blickte er zu James und wieder zurück. "Gerade eben erhielt ich die Meldung, dass Harry verschwunden ist. Ich vermute, er ist bei euch?"

Lily nickte und zeigte zu Harry, welcher immer noch unter dem Baum lag. Minerva eilte mit besorgten Gesichtsausdruck zu ihm und legte ihm eine Hand auf die Stirn. "Er hat nur einen Schock.", beruhigte James sie. "Ich denke, es war doch etwas zu viel, seine angeblich toten Eltern wieder zu sehen." Er lächelte leicht. Lily kniete sich neben Minerva und blickte liebevoll auf ihren Sohn runter. "Er sieht aus, wie sein Vater", sagte sie sanft zu Minerva. "Nur die Augen, die hat er von dir.", antwortete Minerva. "Ich denke, wir sollten in mein Büro gehen. Dort haben wir etwas mehr Privatsphäre", unterbrach Dumbledore die beiden. Lily nickte und stand auf. Sie trat einen Schritt zur Seite und James nahm Harry wieder auf die Arme.

Dumbledore zog eine alte Blechdose hervor, tippte sie an und wenige Sekunden später fing sie an zu leuchten. Alle Anwesenden berührten die Dose und schon wurden sie in einen Strudel aus Farben gezogen. Stauchelnd landeten sie in der Mitte des Büros. Mit einer schnellen Bewegung seines Zauberstabes lies Der Schulleiter ein rotes Sofa mit goldenen Kissen erscheinen. Vorsichtig legte James seinen Sohn auf das Sofa. Dann traten er und Lily hinter Dumbledore, welcher Professor McGonagall zu nickte. Sie setzte sich auf die Kante des Sofas, richtete den Zauberstab auf Harrys Stirn und murmelte "Eneverte". Seine Augenlider zitterten kurz und dann riss er sie auf.

Harry

Ich schlug die Augen auf und sah...

die hohe Decke von Dumbledores Büro. Vorsichtig drehte ich meinen Kopf zur Seite. Ich erschrak, als ich Professor McGonagall neben mir sitzen sah. "Professor!", rief ich. "Was... Warum bin ich hier? Was ist

passiert?", fragte ich schockiert. Da bemerkte ich, dass ich auf einem bequemen Sofa saß. *Aber auf dem Weg zum Supermarkt gibt es doch gar keine Sofas. Und außerdem, was macht die Professorin dann hier?* Professor McGonagall lächelte. "Erinnerst du dich daran, was passiert ist, bevor du ohnmächtig geworden bist?", fragte sich mich, ohne meine Fragen zu beantworten. Verwirrt versuchte ich mich zu erinnern. Meine Gedanken schienen zu rotieren. *Ich sollte für meine Tante einkaufen. Auf der Hälfte des Weges...* "Ich hab meine Eltern gesehen.", platzte es aus mir heraus... *Aber nein, das kann nicht sein, Harry. Du weißt, dass es nicht sein kann. Aber warum sieht Professor McGonagall dann so zufrieden aus? Nein! Es. Kann. Nicht. Sein. Und Professor Dumbledore... Seine Augen haben noch nie so gefunk-* HARRY, STOP! Hör auf dir Hoffnung zu machen. Du bist nur verwirrt, weil du so lange ohnmächtig warst.

"Aber das war nur eine Einbildung", sagte ich so überzeugend wie möglich. *Wieso lächelt Dumbledore so? Findet der das etwa witzig?* Ich schnaubte leise. "Nein Harry, das war kein Einfall von deinem Gehirn. Es ist wirklich geschehen, so unglaublich es auch klingen mag.", sagte Dumbledore, belustigt über meinen Gesichtsausdruck. *Der Alte will mir doch nicht ernsthaft erzählen, dass Mum und Dad wieder da sind. Dumbledore ist noch seniler als ich dachte.* "Nein, das glaub ich nicht!", rief ich. Doch wieder lächelte Dumbledore nur und trat ein paar Schritte zur Seite. Zwei Personen die bis jetzt vom Schatten verborgen waren, traten hinter ihm hervor. Ich erstarrte. *Nein, nein, nein. Das ist unmöglich. UNMÖGLICH!!!*

Doch irgendetwas an Mums Lächeln lies mich stutzen. *Ihr Lächeln ist so echt. So real.* Ich stand langsam auf und hielt mich an der Sofalehne fest. Professor McGonagall stand vorsorglich neben mir. Wahrscheinlich um mich aufzufangen, falls ich umkippen sollte. Doch das bemerkte ich zu dem Zeitpunkt gar nicht. "Ihr seid es wirklich, oder?", fragte ich vorsichtig. Mum nickte strahlend und schon fühlte ich mich eine Umarmung gezogen, die der Molly Weasleys um nichts nachstand. "Oh Harry! Mein Junge. Mein kleiner Sonnenschein.", sagte sie halb lachen, halb schluchzend. "Mum", antwortete ich glücklich. "Ich bin so froh!" Nach ein paar Minuten lies sie mich los und stellte sich wieder neben Dad.

Dad! Er trat auf mich zu und mir fiel kurz auf, dass er einen ganzen Kopf größer als ich war. Er lächelte mich liebevoll an und eigentlich wollte ich nichts lieber, als mich in seine Arme zu werfen, aber etwas hielt mich davon ab. *Bist du nicht schon zu alt dafür? Du bist 13 und kein Baby mehr.* Aber dad lächelte nur verständnisvoll und breitete seine Arme aus. Ich wischte alle meine Bedenken beiseite und fiel ihm um den Hals. Er hielt mich so fest, wie es schon lange niemand mehr getan hatte. Und ich fühlte mich so beschützt, wie nie zuvor. *Oh Dad. Wenn du wüsstest, wie oft ich an dich gedacht hab. An dich und Mum. All die Nächte, in denen ich alleine in meinem Schrank lag. Jedes Mal wenn Petunia und Vernon Dudley verwöhnten.* Ich weiß nicht, wie lange wir so dastanden und ich, mein Gesicht in Dads Hemd gedrückt, seinen Geruch einatmete. Irgendwann lies ich Dad los und er sah mich an. In seinem Blick lag so viel liebe. Mehr als ich je gezeigt bekommen habe. Ich habe bis jetzt nicht gemerkt, dass ich weinte, aber Dad strich mir sanft die Tränen von der Wange und flüsterte ein beruhigendes "Hey".

Erzähler

Ein Räuspern riss die Beiden aus ihrer Zweisamkeit. Harry drehte sich herum und erblickte die anderen, die hinter ihm standen. Professor McGonagall schluchzte leise in ein Taschentuch, das Lily ihr gegeben hatte und selbst Dumbledore hatte Tränen der Rührung in den Augen. Jeder hatte die starke Liebe im Raum bemerkt.

"Ich denke, es ist an der Zeit, dass ihr und erklärt, wie es zu all dem gekommen ist.", sagte Dumbledore und zwinkerte Harry zu. Lily und James nickten und Harry setzte sich zwischen seine Eltern auf das rote Sofa. Die beiden Professoren ließen sich auf schnell herbei gezauberte Sessel nieder und alle warteten gespannt. Lily legte Harry einen Arm m die Schulter und nickte James zu. Dieser begann zu erzählen...

Er war gerade an der Stelle angekommen, wo der Tod sie in diesem Wald abgesetzt hatte, als Harry ihn unterbrach. "Aber", fing er an und sah verwundert zu Professor Dumbledore, "wie kann das sein? Sie selbst haben gesagt, dass es unmöglich ist, Tote wiederzubeleben." Seine Stimme klang fast ein wenig anklagend. Der Schulleiter fixierte Harry. Das ist eine sehr gute Frage, mein Junge. James?", wand er sich an den Mann. "Der Tod hat uns erklärt, dass einmal in tausend Jahren die beiden, die am meisten auf der Erde gebraucht

werden, zurückgeschickt werden."

James

"Dieses mal waren es wohl deine Mum und ich.", lächelnd blickte ich zu meiner kleinen Familie. *MEINE Familie. Zu dritt. Ich bin so unfassbar glücklich.* "An Dumbledore gewandt fügte ich hinzu: "Das hat anscheinend etwas mit einer bestimmten Planetenkonstellation zutun." "Aber wieso?", fragte Harry immer noch verständnislos. "Das, mein Junge, ist eine weitaus größere Magie, als du sie hier in Hogwarts jemals finden wirst" (Ich kann mir richtig gut vorstellen wie Dumbledore das sagt. Mit der selben Stimme, mit der er im ersten Schuljahr mit Harry redet, als dieser gerade in der Krankenstation aufwacht:)) Professor Dumbledore stand auf. "Ihr werdet vorübergehend nicht in euer Haus in Godrics Hollow ziehen können, da die Schutzzauber zu geschwächt sind, wenn nicht sogar unverhanden. Außerdem müsste man es erst wieder aufbauen. Ich werde euch hier im Schloss eine Wohnung vorbereiten lassen. Einverstanden?"

Ich sah Harry und Lily fragend an. An Harrys glitzernden Blick konnte ich leicht sehen, dass mein Sohn keinerlei Einwände hatte. Ich schmunzelte leicht. Auch Lily lächelte versonnen. Sie hatte Hogwarts früher fast so sehr geliebt, wie ich und ich war mir sicher, dass sie den großen See und die Bibliothek schon vermisst hatte. Auch ich hatte nichts dagegen ein paar Nächte im Schloss zu bleiben. *Eine großartige Gelegenheit, Harry all die Geheimgänge zu zeigen. Und ein paar Stinkbomben in den Kerkern und der Bibliothek zu verstecken. Oh, ich glaube Lily weiß, was ich vorhabe, oder warum sieht sie mich so böse an?* "James Potter! Du wirst es nicht wagen, auch nur einen deiner Streiche auszuprobieren und schon gar nicht mit Harry!", fuhr sie mich an. Ich grinste Harry verschwörerisch zu und beugte mich zu Lily. "Aber nicht doch, Lils. Ich käme doch nie auf die Idee, Schatz." Dann küsste ich sie kurz und sah, dass ich gewonnen hatte.

Dumbledore ließ ein Kichern hören und blickte zufrieden umher. "Minerva. Würdest du bitte den Rest des Kollegiums vorbereiten? Wir wollen doch nicht noch mehr Ohnmächtige." "Natürlich Albus.", Professor McGonagall stand auf und mit einem Schlenker ihres Zauberstabes war ihr Sessel verschwunden. "Ich sehe euch dann beim Abendessen, nehme ich an." Mit diesen Worten verließ sie das Büro.

Keine weitere Zeit verlierend schnipste Dumbledore zweimal laut mit den Fingern.

KNALL

So ihr Lieben. Das wars mit Kapitel 3. Ich werde versuchen, das Kapitel 4 so bald wie möglich folgt. Und ich möchte noch erwähnen dass, wenn ich mich nicht vertan hab, heute bzw, wenn das Kapitel lesbar ist, vor ein paar Tagen jemand Geburtstag hat(te), dem ich hiermit gerne gratulieren möchte:) Alles Gute:)

Meiner tollen Betaleserin gratulier ich hiermit auch nachträglich. Das Kapitel ist für euch beide.

Apartment Tour

Tut mit Leid, dass so lange nichts mehr kam... :/ Dafür ist das Kapitel jetzt gaaaanz lang. Hoffentlich ist es euch nicht zu langweilig. Wie der Name schon sagt, geht es um eine Wohnungsbesichtigung. Und ich konnte nicht anders, als alles haargenau zu beschreiben. Dafür kommt am Ende noch eine etwas emotionalere Szene. Hoffe es gefällt euch...

Und noch was:

Diese Geschichte hat jetzt schon 15 Abonnenten und über 1500 Aufrufe. Bitte schreibt doch einfach kurz, was ihr von dem Ganzen haltet. So schwer ist das nicht. Kann Kritik, Lob und auch Wünsche sein... Ich versuche so viel wie möglich um zusetzen:)

Mit einem lauten Knall tauchte ein kleiner Elf in der Mitte auf. „Professor Dumbledore, Sir!“, piepste er und verbeugte sich tief. „Was kann Dobby für Sie tun?“ Dumbledore lächelte dem überraschten Harry zu und antwortete dann: „Würdest du Mrs Potter, Mr Potter und Harry eine Wohnung in der Nähe des Gryffindor Turms vorbereiten? Sie werden einige Zeit in Hogwarts bleiben.“ Dobby drehte sich um: „Harry Potter!“, kreischte er. Keine Sekunde später fühlte Harry seine Beine umarmt. „Hallo Dobby“, begrüßte er den Elfen, den er einst befreit hatte, freundlich. „Wie geht es dir? Und vor allem, was machst du hier?“, fragte Harry immer noch überrascht. „Dobby geht es gut, Harry Potter. Er arbeitet jetzt für Professor Dumbledore. Der Professor bezahlt Dobby sogar für seine Arbeit“, erzählte der Hauself glücklich. „Und wie geht es Harry Potter?“

Harry sah Dumbledore erstaunt an. Die verwirrten Blicke seiner Eltern bemerkte er gar nicht. Dumbledore lächelte ihn strahlen an. Langsam sah Harry zurück zu dem kleinen Wesen, das ihn immer noch fragend ansah. „Ähm... Mir geht es soweit gut. Danke, Dobby.“, beantwortete er die Frage schließlich. Der Elf nickte zufrieden und schaute dann zu seinem Arbeitgeber. Harry setzte sich wieder hin und flüsterte, nachdem er die verwirrten Blicke seiner Eltern endlich doch registriert hatte: „Später!“ Sie nickten. Gespannt sahen alle zu dem Schulleiter. „Ich denke, dir fällt schon was ein, Dobby.“ Damit richtete er sich wieder an Harry und seine Eltern. Sie nickten zum Einverständnis. Also verschwand der Elf mit einem weiteren KNALL!

Harry

Mit einem KNALL verschwand Dobby. Ich grinste, wie schon lange nicht mehr. *Mein größter Traum hat sich erfüllt. Ich darf mit meinen Eltern zusammen leben. Der Spiegel Nerhegeb hatte wohl doch nicht gelogen. Nun werden goldene Zeiten anbrechen. Innerlich lachte ich über den altertümlichen Muggelausdruck. Das haben die Leute in Tante Petunias Fernsehsendungen immer gesagt. Apropos Tante Petunia: Ich muss nie wieder zu den Dursleys! Nie wieder die unversteckten, gehässigen Blicke. Nie wieder ein Zimmer unter der Treppe. Nie wieder von Dudley verprügelt werden. Nie wieder hungrig den Haushalt machen. Nie wieder-* Ich schüttelte den Kopf. Daran wollte ich jetzt nicht denken.

1 Stunde später

Gelangweilt zupfte ich an einem der Knöpfe, die an den Sofakissen befestigt waren. Es ist doch bestimmt schon eine Stunde her, dass Dobby gegangen ist. Ich dachte mit Magie geht alles viel schneller. Ein Fingerschnipps oder so. Und jetzt sitze ich hier seit einer Stunde während Mum, Dad und Dumbeldore über

alle möglichen Leute reden und was mit ihnen passiert ist. Warum fragen sie eigentlich nicht nach Sirius und Professor Lupin? Ich hab genau gemerkt, dass Mum Dad immer böse anschaut, wenn er etwas in die Richtung sagen will. KNALL!

Erzähler

Und wieder stand der kleine elf in der Mitte der kleinen Gruppe. „Professor Dumbledore-, Sir!“ keuchte Dobby außer Atem. „Es ist alles fertig, Sir.“ „Danke, Dobby. Du kannst gehen. Ich bin sicher, Harry wird dich nochmal besuchen kommen.“, sagte der Schulleiter mit einem Zwinkern Richtung Harry. Dobby nickte, winkte Harry nochmal zu und verschwand nach einer weiteren Verbeugung.

Gemeinsam liefen sie durch die sonst mit Schülern gefüllten Gänge, in Richtung Gryffindorturm. In den vielen Bildern, an denen sie auf ihrem Weg vorbeikamen, wurde getuschelt und die Personen darauf liefen wie wild durcheinander um die kleine Gruppe besser zu sehen. „Seht nur! Lily und James Potter.“ „Wie kann das sein?“ „Die Potters!“ „Jemand muss den anderen Bescheid sagen!“ Alle Bilder waren überfüllt, sämtliche Personen, deren Bilder und Portraits sich in anderen Teilen des Schlosses befanden, drängten sich eng aneinander. Doch die vier schienen nichts zu bemerken. Zu versunken waren alle in ihre Gedanken. Lily dachte daran, wie weit aufgebaut ihr altes Haus wohl wäre und wo man Harry unterbringen könne. Sein altes Zimmer war definitiv zu klein.

James dachte darüber nach, ob er seinen Job als Auror wieder aufnehmen könnte. Er beschloss, später Dumbledore zu fragen, ob es die Möglichkeit dazu gäbe. Und natürlich, was mit Sirius und Remus war. Er wollte den Schulleiter schon die ganze Zeit danach fragen, aber Lilys Blicke hielten ihn davon ab. Er wusste, sie wollte das nicht vor Harry besprechen, aber es ging ja auch um seinen Paten!

Harry war einfach aufgeregt, wie das Leben mit seinen Eltern wären. Ob sie streng oder eher locker wären. Was sollte er seinen Freunden erzählen? Und vor allem war er unglaublich glücklich.

Endlich waren sie vor einer Tür, in einem Seitengang des Ganges in dem der Eingang zum Gryffindorgemeinschaftsraum war, angelangt. Als die vier vor die Tür traten, öffnete sich an der Wand neben dieser ein kleines Fenster. Ein Miniaturlöwenkopf schoss hervor und fragte mit seiner tiefen, grollenden Stimme: „Passwort?“ Auf die fragenden Blicke antwortete Dumbledore: „Ich habe mir erlaubt euch schon mal ein Passwort einzurichten. Ihr könnt es jederzeit ändern“, zu dem Löwenkopf gewandt, fügte er hinzu: „Karte der Rumtreiber“ James warf dem Schulleiter einen erschrockenen Blick zu, den dieser nur wissend lächelnd erwiderte. Lily schaute verwirrt und Harry versuchte sich ein Lachen zu verkneifen. Ein ausgehöhlter Ziegelstein schob sich aus der Mauer hervor. Darin lag ein goldglänzender Schlüssel. Der Direktor erklärt: „Dieser Schlüssel kann nur von von euch ausgewählten Personen genommen werden. Alle anderen sehen nur einen normalen Ziegelstein.“ Er reichte den Schlüssel an James weiter, der ihn gleich an Lily weitergab. Diese wiederum drückte ihn Harry in die Hand. „Mach du auf!“, sagte sie lächelnd. Harry lächelte zurück und steckte den altmodischen Schlüssel in das ebenso altmodische Schloss. Mit einem leisen Klicken sprang die Tür auf.

Auch dieses Mal durfte Harry den Anfang machen. Doch weit kam er nicht. Er war keine zwei Meter gelaufen, als er plötzlich stehen blieb. Sein Dad, der genau hinter ihm war, lief prompt in ihn hinein. Doch das bemerkte Harry gar nicht. Viel zu abgelenkt war er von dem Bild das sich ihm bot. Er stand in einem geräumigen Flur, von dem sechs Türen abgingen. Die Wände des Flures waren in einem strahlenden Aquamarinblau gestrichen. (So Meeresblau. Mit ein bisschen grün drin. Wisst ihr, was ich mein?) An den Wänden hingen Bilder, die Harry als Baby, Lily und James als junges Paar und sie alle zusammen zeigten. Doch trotzdem war noch viel Platz für neue Bilder.

Als Harry sich endlich von dem Anblick losreißen konnte und er einen Blick nach oben warf, sah er ein großes Dachfenster. Wieder einmal freute er sich darüber, was Magie alles konnte. Noch etwas Besonderes konnte Harry entdecken. Auf einem kleinen Tisch neben der Tür gegenüber von ihm stand ein Muggeltelefon. (So ein altes mit Wählscheibe. Und es ist rot!) „Professor? Wie kann hier ein Muggeltelefon funktionieren?“, fragte er auch gleich nach. Dumbledore schüttelte lächelnd den Kopf. „Das weiß ich auch nicht, aber es ist sicher sehr praktisch. Miss Granger ist damit bestimmt bestens erreichbar.“ Harry grinst (Ich denke den Rest muss ich nicht beschreiben. Ihr wisst sicher, was in einem Flur so drin ist. Schränke, Schuhregale...)

Harry spürte einen leichten Druck im Rücken. Sein Dad fand wohl, er hatte lang genug gewartet. Ein Blick in James aufgeregtes Gesicht bestätigte ihn das.

James

Jetzt geh schon weiter, Harry!

Endlich ging er auf die erste Tür links zu. Hinter dieser befand sich eine geräumige Küche mit allerhand Muggelgeräten. Irritiert schaute ich Lily an. Aber die fing nur an zu lachen. „James, auch wenn wir hier in Hogwarts sind, heißt das nicht, dass wir wieder über offenem Feuer kochen.“, kicherte sie. Beleidigt drehte ich mich weg.

Pfff... Wir Zauberer kochen doch auch nicht mehr über einem Lagerfeuer! Und jetzt fängt Harry auch noch an zu lachen. Na warte! Bevor Harry überhaupt bemerkte, was los war, fing ich an ihn zu kitzeln. Es stellte sich heraus, dass er immer noch genau so kitzelig war, wie früher. Hah! Du wirst dir wünschen, dass ich das nie herausgefunden hätte!

Nachdem Harry sich wieder beruhigt hatte, gingen wir durch den großen Bogen in der Wand ins Wohnzimmer.

Erzähler

Dieses Mal war es Lily, die stockte. Sie war ganz von dem großartigen Ausblick über die Ländereien Hogwarts verzaubert, den sie durch die Glasfront sehen konnten. Das Wohnzimmer war ein großer, heller fünfeckiger Raum. In der Mitte stand eine große Sitzlandschaft mit weißen Ledermöbeln. Rote und Gelbe Kissen zierten die Sofas und Sessel. Zwischendrin stand ein niedriger Holztisch. An der Wand hing ein großer Flachbildfernseher. Harry wunderte sich kurz, als er diesen sah, dachte sich dann aber, dass die Hauselfen vieles konnten. Warum also nicht auch Fernseher verzaubern? An zwei Wänden waren hohe Bücherregale angebracht und ein Kamin war in die letzte freie Wand eingelassen. Doch auch hier blieben sie nicht lange.

Durch eine andere, bisher unentdeckte Tür, gelangten sie zurück in den Flur. Harry steuerte sofort die nächste Tür an. Dahinter befand sich das Schlafzimmer von Lily und James. Es war, wie sollte es auch anders sein, ganz in Rot und Gold gehalten. (ich konnte einfach nicht anders)

Lily

Die nächste Tür war unser Schlafzimmer. Es war, wie unser Schlafzimmer in Godrics Hollow, nur in den Gryffindorfarben gestaltet. Mein Blick fiel zuerst auf das King-Size-Bett, welches an der einen Raumseite stand. Plötzlich fühlte ich James warmen Atem in meinem Nacken und schon legte sich sein Arm um meine Taille. Er hauchte mir einen Kuss auf die Schläfe und warf mir einen bedeutungsvollen Blick zu. *Das ist mein James. denkt immer nur an das Eine. Aber wie könnte ich es ihm übelnehmen? Ob Harry schon... Stop! Das sollten meinen beiden Jungs wohl lieber untereinander besprechen.* Ich kicherte. James und Harry warfen mir

verwirrte Blicke zu, doch ich ignorierte sie und trat an die Glastür, die zu einem kleinen Balkon führte. *Von hier aus kann man bestimmt den Sonnenaufgang sehen. Aber würde man uns nicht auch sehen, wenn wir dort wären?*

Diese Frage stellte ich auch gleich an Albus, der sich höflich im Hintergrund hielt. „Ich denke, die Hauselfen haben die Balkone und Fenster mit allerhand Schutzzaubern versehen... Ihr solltet vor ungewollten Besuchern und neugierigen Blicken geschützt sein.“ Beruhigt sah ich auf die dritte Tür, die sich im Raum befand und ging auf sie zu. Ich öffnete sie und sah genau, was ich erwartet hatte. *Ein schönes Badezimmer. Eine Dusche, eine riesige Badewanne, die sicher groß genug für zwei Personen ist. eine Toilette, zwei Waschbecken und alles, was man sonst braucht. Außerdem auch hier wieder ein großes Fenster, das die beigen Wände erhellte. Sogar eine Waschmaschine stand in der Ecke. Woher wissen die Hauselfen so genau, was wir wollen?*

Harry

Kurz darauf standen wir vor der nächsten Tür. Diesmal trat Dad vor und öffnete sie. Wieder befanden wir uns einem Bad. Doch dieses war nicht ganz so groß. Es befanden sich eine Dusche, eine Toilette und ein Waschbecken in dem Raum. „Gästeklo“, sagte Mum nur. Hinter der nächsten Tür, fanden wir ein Arbeitszimmer vor. Zwei große Holzschreibtische standen an zwei gegenüberliegenden Wänden. Gemütlich aussehende Sessel standen davor und auch hier schmückten Bücherregale und zwei große Fenster den Raum. An den Wänden hingen Bilder von Hogwarts und anderes berühmten Plätzen Englands und Schottlands. 5 Minuten später standen wir vor der letzten Tür.

Das muss mein Zimmer sein. Hoffentlich ist es nicht so, wie bei den Dursleys. Wobei... wenn ich den Rest der Wohnung so anschaue. Aber das heißt ja nichts. Das Haus der Dursleys war auch toll und ich hatte nur eine Schrankkammer. Und- Nein. Das wird nie wieder passieren. Denk einfach nicht dran. Ich werde es ja sehen. Auf jeden Fall sollte ich jetzt mal reingehen. Mum und Dad schauen schon besorgt.

James

Warum zögert Harry jetzt? Worüber macht er sich Sorgen? Ich bin mir sicher, sein Zimmer ist genauso toll, wie der Rest des Hauses. Kaum hatte ich zu Ende gedacht, drückte Harry vorsichtig die Tür auf. Hinter mir hörte ich Albus leise in die Küche gehen. *Bestimmt hat er dort vorrausichtlich Zitronenbonbons gelagert.* Ich konzentrierte mich wieder auf Harry, der die Tür jetzt ganz geöffnet hatte. Er stockte und ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen.

Das Zimmer ist wirklich toll. Ein riesiges Bett, an den Wänden Plakaten von Quidditchspielern, ein kleines Sofa, ein komisches Muggelgerät davor, kein Fernseher. Ein Balkon von dem aus er auch den Sonnenaufgang sehen konnte. Außerdem ein Schreibtisch, ein riesiger Kleiderschrank, ein Regal voller Quidditchbücher und eine weitere Tür, die vermutlich auch in ein eigenes Bad führte. Kein Wunder, dass Harry stockt. So hatte mein Zimmer auch ausgesehen, ohne die Muggelgeräte natürlich, und alle meine Freunde haben es geliebt.

Harry drehte sich um. Doch anstatt Freude konnte ich Tränen in seinen Augen glitzern sehen. Da warf er sich mir auch schon in den Arm und fing an zu weinen. „Schhh. Was ist denn los?“, fragte ich geschockt. Ein Blick zu Lily zeigte mir, dass es ihr nicht anders ging. „Das... Das Zimmer ist so... so schön!“, schluchzte Harry. Immer noch verwirrt fragte ich: „Warum weinst du denn?“ Kurze Zeit hörte man nur Harrys Schluchzen und ich zog ihn zum Bett. Wir setzten uns hin und er legte seinen Kopf in die Hände. Einen Arm fest um seine Schulter gelegt, warf ich Lily einen Blick zu. Sie verstand und verlies leise den raum, nicht ohne

mir einen aufmunternden Blick zuzuwerfen. *Harry, was ist los mit dir? Vorhin wirktest du noch so glücklich.* „Harry, was ist los?“, fragte ich erneut. Stille. Dann antwortete er stockend, sein Gesicht immer noch in den Händen vergraben:

„Ich hab das alles doch gar nicht... verdient!“

Ja, auch ich kann einen fiesen Cliff machen *fies grins* Hats euch trotzdem gefallen? Obwohl es seeehr langatmig ist? Ich finde es nicht so gelungen... Aber eure Meinung ist wichtiger:) (Nachtrag: Soooo lang ist es gar nicht. Komisch. Es sah echt extrem viel aus, als ich es geschrieben hatte :O)

Ich poste dieses Kapitel auch in Gedenken an die vielen Katastrophen am Freitag, den 13. November. In der Hoffnung, dass die Welt nicht so verrückt bleibt...

I see humans but not humanity...

Vergesst nie, dass es sich lohnt zu leben! Auch wenn so etwas passiert. Das Leben ist schön, nutzt es und macht etwas daraus!

Jetzt noch die Antworten auf die Reviews:)

@Sinner27: Ich weiß, es hat viel zu lange gedauert... Ein bisschen früher ist es ja. Hoffentlich hats dir gefallen:)

@tatze031: Danke:) Sogar ein Abonnent der ein Review schreibt... Toll!!! Hoffentlich gefällt sie dir auch weiter gut.